

**Gegenseitige Besuche mit der „Reflexionsliste systemische Prozessgestaltung“
zur Teilnahme am Zertifizierungsprozess der DGSF.**

Bericht der Besucher*innen

Name der Einrichtung (Besucher*innen):	AWO UB Dortmund - Hilfen zur Erziehung Patchwork Ambulante Hilfen
Ansprechperson:	Julia Braun (AWO UB Dortmund) Michael Veit (Patchwork)
Name der besuchten Einrichtung:	Jugendhilfeeinrichtung „Lüttje Werft“
Dauer:	ca. 5 Stunden
Besucher waren:	Melanie Porsch, Sezen Bese und Julia Braun der Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Dortmund und Michael Veit Patchwork Ambulante Hilfen

1. Verlauf des Besuches

Der Besuch startete in der neuen Wohngruppe der „Lüttje Werft“ in Westoverledingen, nahe Papenburg. Herr Helm, Gruppenleiter der Einrichtung und Herr Yeoh stellten uns die Einrichtung vor. Das großzügige Einfamilienhaus liegt in einer ruhigen Nebenstraße. Der weitläufige Garten lädt zum Spielen und Verweilen ein.

Anschließend besuchten wir die Gruppe in Borsum. Am Ende einer kleinen Dorfstraße, neben einem Bauernhof, findet sich ein großes, freistehendes Haus mit einem großen Garten, welcher sich rundherum um das gesamte Grundstück zieht.

Beide Gruppen der „Lüttje Werft“ sind auf den ersten Blick nicht als Jugendhilfeeinrichtung auszumachen.

Nach der Hausführung in Borsum und Vorstellung der Gruppe durch Herrn Yeoh und die Gruppenleiterin Frau Schmitz, wurde der Besuch mit einer gemeinsamen Kaffeerrunde und Snacks fortgeführt. Diese ging schnell in die fachliche Diskussion über. Anhand einer PowerPoint Präsentation stellte Herr Yeoh Konzept und Leitbild des Trägers vor und Frau Schmitz und Herr Helm stellten einen Übertrag in die praktische Arbeit her.

2. Welche Mitarbeiterinnen und welche (Teil-) Bereiche der Einrichtung haben an dem Besuchsprojekt teilgenommen

Die „Lüttje Werft“ ist eine private Jugendhilfeeinrichtung. Die Leitungskräfte der beiden Gruppen stellten gemeinsam mit Herrn Yeoh die Räumlichkeiten sowie die inhaltliche Arbeit der beiden Gruppen vor.

3. Was uns während des Besuchs aufgefallen ist

Durch die Lage der Gruppen als Teil kleiner Gemeinden fiel die Nähe zum Umfeld und Integration in die Gemeinde besonders auf. Beide Gruppen zeichnen sich in ihrer familiären Gestaltung aus. Weder äußerlich, noch innerhalb der Gruppen entsteht der Eindruck, dass es sich um eine

**Gegenseitige Besuche mit der „Reflexionsliste systemische Prozessgestaltung“
zur Teilnahme am Zertifizierungsprozess der DGSF.**

Bericht der Besucher*innen

Jugendhilfeeinrichtung handelt. Die Räume sind liebevoll, warm und einladend gestaltet. Das Zusammenleben scheint von Vertrauen und Wertschätzung geprägt. So sind alle Räumlichkeiten (mit Ausnahme des Büros) frei zugänglich für die Kinder und Jugendlichen.

4. Über welche thematischen Schwerpunkte wurde gesprochen/diskutiert
 - Systemisches Arbeiten mit Klient*innen und Angehörigen

Der Schwerpunkt der fachlichen Diskussion lag auf dem systemischen Arbeiten mit den Kindern und Jugendlichen sowie ihren Eltern. Herr Yeoh konnte deutlich herausstellen, dass die Arbeitsweise ressourcenorientiert ist und sich an der Wertschätzung aller Beteiligten orientiert. Auch wenn der Auftrag teilweise im Spannungsverhältnis zum systemischen Arbeiten steht, scheint es Herrn Yeoh und seinem Team zu gelingen, in jeder Situation ihrer systemischen Haltung Raum zugeben. Die ressourcenorientierte Arbeit beruht auf der Anerkennung aller Beteiligten und der Würdigung ihrer Person. Anhand einer Präsentation stellte Herr Yeoh das Leitbild der Einrichtung, die Grundhaltung der Elternarbeit, den Umgang mit Problemen, Grenzen und Zwangskontexten sowie die Arbeit im Umfeld und im Netzwerk dar. Anhand von Praxisbeispielen nahmen Frau Schmitz und Herr Helm Bezug auf die alltägliche Arbeit und die Umsetzung des systemischen Arbeitens in den Gruppen.

Besonders deutlich wurde die intensive Einbeziehung des gesamten Familiennetzwerks. Eltern bleiben Eltern, werden in alle alltäglichen Belange und Entscheidungen mit einbezogen und sind innerhalb der Gruppen in Abhängigkeit ihrer Möglichkeiten mit anwesend, um ihre Kinder weiterhin im Alltag zu begleiten und in ihren Erziehungskompetenzen begleitet und gestärkt zu werden. Die familienorientierte Arbeit wird zusätzlich durch regelmäßige Familienkonferenzen, Eltern-Kind-Gespräche und Elterngespräche gestützt.

Um positive Eigenschaften der Kinder zu stärken, wurde bereits zur Einrichtungseröffnung eine Komplimente-Box aufgestellt. Eine Methode, welche die ressourcenorientierte Arbeitsweise noch einmal deutlich gemacht hat. Regelmäßig am Abend bekommt jedes Kind in der Gruppe auf diese Art eine positive Rückmeldung. So wird der Fokus wieder auf die eigenen Stärken und Erfolge gelenkt, Mut gemacht und Freude geschenkt. Ebenso eröffnet es für die Fachkraft am Ende eines vielleicht sehr anstrengenden Tages mit dem Kind oder Jugendlichen neue Perspektiven und lädt ein, den problemfokussierten Blick bewusst um Ressourcen und Möglichkeiten zu erweitern.



**Gegenseitige Besuche mit der „Reflexionsliste systemische Prozessgestaltung“
zur Teilnahme am Zertifizierungsprozess der DGSF.**

Bericht der Besucher*innen

- Praxis der systemischen Organisations-, Team- und Personalentwicklung

Der Geschäftsführer der Kinder- und Jugendhilfe Wohngruppe „Lüttje Werft“ Herr Yeoh sorgt dafür, dass die Mehrzahl seiner Mitarbeiter*innen eine fundierte systemische Ausbildung erhalten. Die Kinder- und Jugendwohngruppen sind nach einer systemischen Arbeitsweise ausgerichtet, welche sich konsequent in der Organisation wiederfindet.

- Kooperation im regionalen Umfeld

Die „Lüttje Werft“ ist fester Bestandteil der Gemeinde. Es findet eine enge Zusammenarbeit mit Schulen, Vereinen, der Gemeinde statt. Es wurde ebenfalls über die Zusammenarbeit mit Jugendämtern, dem Gericht und psychosozialen Einrichtungen gesprochen.

- Evaluation & Qualitätssicherung

Die enge Zusammenarbeit zwischen Herrn Yeoh und seinen beiden Gruppenleitungen ermöglicht es, Beratungsprozesse o.ä. zu übernehmen, wenn Rollenkonflikte oder ggf. blinde Flecken entstehen. Herr Yeoh geht sehr reflektiert mit seinen diversen Rollen als Teammitglied, Betreuer, Geschäftsführer und Berater um.

Systemische Supervision findet ca. 1x monatlich.

5. Welche Eindrücke / welchen „Gewinn/Erweiterung“ Sie durch den Austausch gewonnen haben.

Der fachliche Austausch zu Möglichkeiten und Grenzen in der Elternarbeit war sehr gewinnbringend. Dem Team ist es ein besonderes Anliegen, Elternarbeit auch aktiv im Alltag zu leben. Dies meint, dass die Eltern in alle Belange, die das Kind betreffen, miteinbezogen werden. Die Eltern werden somit beispielsweise bei Arztbesuchen hinzugebeten oder dazu eingeladen, Schulfeste zu begleiten. Ebenso haben sie die Möglichkeit, an Elternsprechtagen teilzunehmen oder mit ihrem Kind zusammen den Bekleidungskauf zu gestalten.

Im Betreuungsverlauf liegt der Fokus darauf, die Eltern in ihrer Elternrolle zu fördern und zu fordern. Im Falle einer Rückführung sind die Eltern mit dem sozialen Netzwerk der Kinder vertraut und es bestehen, im besten Fall, keine Unsicherheiten, diese Ressourcen für das Kind im eigenen Familienkontext weiter zu nutzen.

Des Weiteren sei es auch immer mal wieder der Fall, dass Eltern, bedingt durch eigene Themen und Einschränkungen, nicht in der Lage sind, mitzuarbeiten oder ihre Kinder aktiv im Alltag zu begleiten. In diesen Fällen werde die systemische Arbeit schwerpunktmäßig zunächst auf Gespräche mit den Eltern gerichtet. Die Eltern werden dort abgeholt, wo sie aktuell stehen, um sie dann perspektivisch, in ihrem eigenen Tempo, in ihrer Interaktion zu ihren Kindern zu begleiten.

Besonders deutlich wurde sowohl das hohe Maß an Empathie und Wertschätzung, mit welchem dem Familiensystem begegnet wird, als auch die Akzeptanz jedes Familienmitglied in seiner Eigenart zu respektieren. Veränderung benötigt Zeit. Unser Eindruck ist, dass das Team dem Familiensystem diesen Faktor geduldig zur Verfügung stellt, um zu gewährleisten, dass Lösungen nicht von den Fachkräften präsentiert, sondern sich im System der Familie entwickeln und reifen dürfen.

**Gegenseitige Besuche mit der „Reflexionsliste systemische Prozessgestaltung“
zur Teilnahme am Zertifizierungsprozess der DGSF.**

Bericht der Besucher*innen

6. Welche Anregungen und Empfehlungen Sie von den Besuchern erhalten haben.

Diese Frage ist unter Punkt 5. Mit einbezogen.